



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

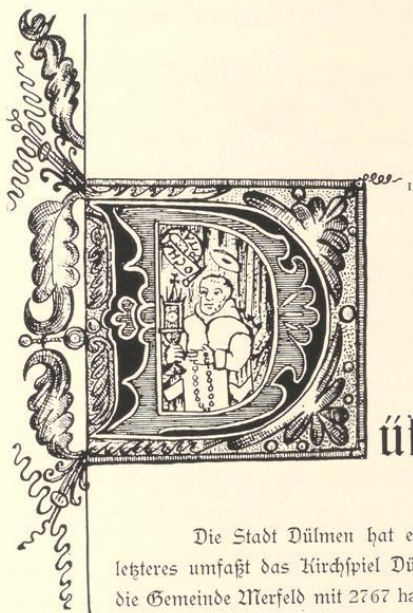
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Coesfeld

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1913

Gemeinde Dülmen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97429)



Siegel der Stadt Dülmen von 1512. Umschrift: *igillum o in dulmine*. Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 74. Nummer 1.

Dülmen.

Die Stadt Dülmen hat einen Flächeninhalt von 1239, das Amt von 12796 ha; letzteres umfaßt das Kirchspiel Dülmen mit 9951, die Gemeinde Hausdülmen mit 78 und die Gemeinde Merfeld mit 2767 ha. Zu dem Kirchspiele gehören die Bauerschaften Börnste, Daldrup, Vernekamp, Empte, Leuste, Mitwick, Rödder, Weddern und Welte, zur Gemeinde Merfeld die Bauerschaften Merfeld und Merode. Die Einwohnerzahl betrug 1910 in der Stadt 7507, im Kirchspiel 3917, in Hausdülmen 342, in Merfeld 748, insgesamt demnach 12514.²

Die Kirche zu Dülmen muß zu den bischöflichen Urkirchen gerechnet werden. Der Haupthof Dülmen, auf dessen Grunde sich die Kirche erhebt, war seit alters Eigenthum des Bischofs, wie auch die Pfarrstelle durch diesen übertragen wurde. Das ursprüngliche Holzkirchlein wird um 1074 durch einen steinernen Neubau ersetzt worden sein; aus dieser Zeit scheinen die eckigen Pfeiler des Mittelschiffes zu stammen.³

Urkundlich wird Dülmen (Dulmenni) 889 genannt, und zwar in einer Schenkungsurkunde für das Kloster Werden. Das um 900 verfaßte älteste Werdenener Heberregister nennt auch die Bauerschaften Börnste (Burinstene), Empte (Emnithi), Merfeld (Marefeldon), Weddern (Uuithirothun, Uuidrohton)

¹ D aus einem liber orationum des Klosters Karthaus (Besitzer: Pieß, Rheine).

² Quellen und Literatur: 1. Wiesmann, Geschichtliche Mittheilungen über die Stadt Dülmen und ihre Wohlthätigkeitsanstalten, 1848. — 2. Bielefeld, Aus Dülmens Vergangenheit (Münster'scher Anzeiger, Januar 1911). — 3. Bielefeld, Dülmen und seine Siedelsstätten (Heft 1), Dülmen 1912. — 4. Bielefeld, Festungswerke der Stadt Dülmen (Dülmen-Halterner Volkszeitung 1904). — 5. Hölscher, Die Bedeutung des Namens Dülmen (a. a. O., 1904). — 6. Hölscher, Stadt Dülmen'sche Urkunden in Regesten, 1401—1534 (a. a. O.); vergl. Schmitz, Inventare der Archive des Kreises Coesfeld. — 7. P. Thomas Wegener O. S. Aug.: Dülmen und Anna Katharina Emmerich. — 8. Kindlinger, Münsterische Beiträge I (Merfeldische Geschichte), Münster 1787. — 9. Wormstall, Judocus Vredis und das Kartäuserkloster zu Wedderen, Münster 1896. — 10. Westkamp, Geschichte der Stadt Dülmen, aus Anlaß der 600jährigen Jubelfeier der Stadt herausgegeben, Dülmen 1911. (Mit Beiträgen von Bielefeld, Elsbernd, Lesfer, Müller, Peus, Renne, von Spießen und Appenkamp.) — 11. Westkamp, Gedenkblatt zum 600jährigen Stadtjubiläum von Dülmen. (Westfalen, 5. Jahrgang: Heft 3.)

³ Westkamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 7 und 15 f; vergl. Jostes, Die Münster'sche Kirche vor Eindger (Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band 62, S. 106 und 111).

und Welte (Uuellithi), das Register aus dem 12. Jahrhundert weiterhin die Bauerschaften Daldrup (Daldorpe), Leuste (Locsete) und Rödder (Rotta).¹

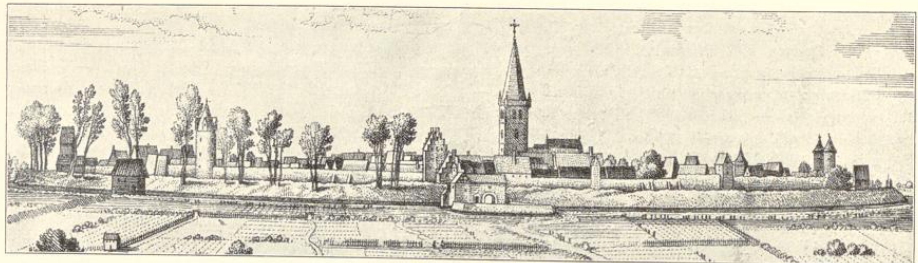
Schon in ältester Zeit gelang es den Bischöfen von Münster, in Dülmen sowohl das von Karl dem Großen eingerichtete fränkische Freigericht, als auch das allsächsische Gogericht an sich zu bringen. Die Gogerichtsbarkeit haben sie dauernd in ihren eigenen Händen behalten, während sie das Freigericht an andere übertrugen, zunächst an die Edlen von Horstmar, als deren Lehensträger die Herren von Dulmene erscheinen, und später, als 1269 die Grafschaft Horstmar durch Kauf an die Münster'sche Kirche übergegangen war, an die Grafen von Ravensberg, als deren Untervasallen die dem Geschlechte der Herren von Dulmene entsprossenen Herren von Merfeld auftreten. Da die Gogerichte vom Landesherrn begünstigt wurden, so traten ihnen gegenüber die Freigerichte mehr und mehr an Bedeutung zurück, und die Merfelder konnten schließlich nur die Patrimonialgerichtsbarkeit über die Gemeinde Merfeld behaupten. Die Gogerichtsbarkeit wurde anfänglich durch den bischöflichen Burggrafen auf Haus Dülmen ausgeübt, später durch einen eigenen Gografen; die Gerichtsstätte befand sich in der unmittelbar vor der Lüdinghauser Pforte der Stadt Dülmen gelegenen „Greinenkuhle“, der Gerichtsplatz auf dem Galgenberge in der Börnster Haide. Die Gerichtsbarkeit über die Hörigen des Hofes Dülmen (curtis Dulmene) übte der Hofesmeier (villicus, scultetus) aus, der zugleich das Holz- und Markenrichteramt zu verwalten hatte; er hatte seinen Sitz auf dem in der Mitte der heutigen Stadt auf dem Bült (bulte = Hügel) gelegenen Richthofe.²

Bischof Otto III. entschloß sich 1304, das Dorf Dülmen, das 1299 von dem Grafen Eberhard von der Mark gebrandschatzt worden war, zu einer Stadt zu erheben. Die Verleihung der städtischen Gerechtsame erfolgte 1311 durch Bischof Ludwig II. Schon zweihundert Jahre früher hatte Bischof Burchard eine feste Burg anlegen lassen, „dat hues to Dulmene“ (s. u.). Nunmehr wurde auch der Ort selbst befestigt. Vier hölzerne Thore mit Zugbrücken wurden in die Umwallung eingelassen, die Münster-, Coesfelder- und Lüdinghauser-Pforte, sowie das nach Haus Dülmen führende Burgthor. Später kam noch das Neuthor hinzu; auch wurde noch ein zweiter Wall aufgeworfen, der innere Wall aber durch eine steinerne Mauer mit Thürmen (Rondells) ersetzt. Auch das die Stadt umschließende Weichbild wurde durch Wall und Graben umfriedet.

1523 wurde die Kirche zu Dülmen vom Bischofe Ludwig zu einer Kollegiatkirche erhoben, mit

¹ Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 5.

² Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 5—8.



Stadtblick von Süden. Nach Merian, Seite 78.

zunächst fünf und dann sieben weiteren Präbenden. Gleichzeitig mit dem Kapitel scheint auch die Schule zu Dülmen errichtet zu sein; 1454 wurde zwischen Stadt und Kapitel die gemeinsame Anstellung des Lehrers vereinbart.¹ Haus Dülmen (s. u.) hatte schon gleich bei seiner Gründung eine Kapelle erhalten; eine solche gehörte auch seit alters zu dem Rittersitze der Herren von Wederden (s. u.), und 1466 wurde auch auf Haus Merfeld (s. u.) eine Kapelle errichtet. 1398 stiftete Ritter Hermann von Merfeld die Vikarie der hl. Drei Könige, 1457 erfolgte die Stiftung des Augustinerinnenklosters Agnetenberg, 1476 wurde Burg Weddern (s. u.) in ein Kartäuserkloster verwandelt. Schon 1313 wird eine Mariengilde in Dülmen erwähnt; 1425 gab es dort vier Bruderschaften. Das Heilige-Geist-Stift, das zuerst 1414 erwähnt wird, erhielt 1744 ein einheitliches Gebäude mit eigener Kapelle. 1414 bestand schon ein Leprosenhaus, das später als Armenhaus diente und 1895 abgebrochen ist; für die zu demselben gehörende Kapelle wurde 1489 die Vikarie S. Annae et S. Magdalенаe errichtet. Das Pesthaus, „die Elende“ genannt, ist vielleicht 1582 gegründet worden.²

Durch die Erhebung Dülmens zur Stadt waren die zuvor hofhörigen Einwohner freie Bürger geworden. 1526 wurden ihnen zu den beiden ursprünglichen Märkten zwei weitere bewilligt, 1407 alle Accisen und das halbe weltliche Gericht verpfändet, und von 1590 bis 1625 hat die Stadt auch eigene Kupfermünzen schlagen dürfen.³

1445 schloß sich Dülmen mit den übrigen Städten und Ständen des Münsterlandes zu einem Bündnisse zusammen. Zur Zeit der Münster'schen Stiftsfehde (1450—1457) trat Dülmen auf die Seite der Gegner des vom Domkapitel gewählten neuen Bischofs Walram und bildete in diesem Kriege einen Hauptstützpunkt der Walram bekämpfenden Grafen von Hoya.⁴

In Folge der Wiedertäuferunruhen nahm der Bischof 1532 vorübergehend auf Haus Dülmen seinen Wohnsitz. Zu jener Zeit hat auch in Dülmen eine kleine Wiedertäufergemeinde bestanden. Zu Ausgang des 16. Jahrhunderts bekamen sich einige Bürger der Stadt, sowie Einwohner der Bauerschaft Merfeld zum Kalvinismus, doch hat die Reformationsbewegung in den breiteren Schichten der Bevölkerung Dülmens keinen Anklang gefunden. Eine ausreichende Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse konnte erst eintreten, als 1619 nach 77jähriger Sedisvakanz die Pfarrstelle wieder besetzt wurde.⁵

Von 1470 bis 1611 hören wir von Beziehungen der Stadt zum Bunde der Hanse, während zahlreiche Gilden für die Förderung der Interessen der Handwerker sorgten. Auch an die Verschönerung der Stadt konnte zu Ausgang des 16. Jahrhunderts gedacht werden; 1579 wurde der Chor, 1601 der Thurm der Pfarrkirche ausgebaut, und auch das Rathhaus, das in der Scharre einen Gedenkstein mit der Jahreszahl 1608 zeigt, scheint damals einer umfassenden Erneuerung unterzogen zu sein.⁶

Zu Ausgang des 16. Jahrhunderts brachte der Spanisch-Holländische Krieg den Bewohnern der Stadt große Drangsale. Von 1587—1599 zogen bald die Holländer, bald die Spanier brandschatzend an Dülmen vorbei; ein Angriff auf die Stadt selbst, der 1589 durch staatliches Kriegsvolk erfolgte, wurde abgewehrt, aber 1598—99 erfolgte spanische Einquartierung. Noch mehr hatte Dülmen im Dreißigjährigen Kriege zu leiden. Zur Strafe für seinen Widerstand gegen die anrückenden Bayern wurden ihm 1625 alle Rechte und Freiheiten genommen. Zu all diesen Drangsalen kam noch 1622

¹ Ueber das Kapitel a. a. O., S. 17—20, 52—54, 56—58, 74 und 167—174, über die Schule S. 20, 41, 104 bis 107 und 175—181.

² a. a. O., S. 25—30. — ³ a. a. O., S. 11—15. — ⁴ a. a. O., S. 21—25.

⁵ a. a. O., S. 31—35 und 167—174. — ⁶ a. a. O., S. 39—41.

und 1629 eine verheerende Feuersbrunst; da es an Mitteln fehlte, die Festungswerke wieder in Stand zu setzen, ließ man dieselben ganz verfallen.¹

So war Dülmen weiteren Ueberfällen schutzlos preisgegeben, als 1633 die Hessen in das Münsterland einrückten. Allein 1635 wechselte es mehr denn zwanzigmal seine Besatzung. 1637 gelang es endlich den Hessen, sich bis zum Ende des Krieges dauernd in der Stadt festzusetzen, und nur 1641 ist sie vorübergehend wieder in den Besitz der Kaiserlichen gekommen. Die Hessen begannen den Festungsgürtel der Stadt niederzulegen; 1761 haben die Franzosen das Werk der Zerstörung fortgesetzt, und 1688, 1697 und 1767 haben auch die Bürger Theile der Umwallung eingeebnet. 1698 sind auch die Landwehren außerhalb der Stadt verkauft worden. 1904 ist die Zuschüttung der Festungsgräben zum Abschlusse gekommen. An der Stelle der Stadtmauer befinden sich heute Wohnhäuser, während die Außenwälle in Promenaden umgewandelt sind. Von den alten Mauerthürmen stehen heute noch drei; auch die das Lüdinghauserthor einschließenden beiden Thürme sind erhalten geblieben.²

Die Schuldenlast der Stadt war so groß geworden, daß die Steuern fast unerschwinglich waren. Sie zählte 1661 nur noch 1534 Einwohner; auch der inmitten der Stadt gelegene Riechthof (s. o.), seit 1670 unbewohnt, wurde zur Ruine. Die Bürger durften zwar, nachdem ihnen 1627 und 1632 das Recht der Selbstverwaltung theilweise zurückgegeben war, fortan wieder selbst den Magistrat erneuern, jedoch nur im Namen des Landesherrn.³

Die Wunden des Dreißigjährigen Krieges waren noch nicht vernarbt, als die Theilnahme des Bischofs Christoph Bernhard von Galen (1650—1678) an dem Kriege Ludwigs XIV. gegen Holland das Münsterland in neue Bedrängnisse stürzte, und noch größere Drangsale brachten für Dülmen später die Wirren des Siebenjährigen Krieges.⁴ Einer neuen Blüthezeit ging die Stadt erst entgegen, als sie an Preußen übergegangen war. Nachdem das Fürstenthum Münster durch den Reichsdeputations-Hauptprozeß 1803 ein Ende gefunden hatte, war das Amt Dülmen zunächst als selbstständige Grafschaft der Souveränität des Herzogs von Croy unterstellt, dann durch die Rheinbundsakte von 1806 dem ebenfalls 1803 geschaffenen Herzogthum Arenberg und durch Senatus-Konsult von 1810 dem französischen Kaiserreiche angegliedert worden. An die Krone Preußen kam es durch die Wiener Kongressakte 1815; anfangs gehörte es zum Kreise Münster, aber in Folge der 1816 erfolgten Neueintheilung der landrätlichen Kreise des Regierungsbezirkes Münster wurden Stadt und Kirchspiel Dülmen dem Kreise Coesfeld zugelegt. Als Dülmen dann 1836 die revidirte Städteordnung einführte, wurden die drei Gemeinden Kirchspiel Dülmen, Hausdülmen und Merfeld zu einer selbstständigen Bürgermeisterei Dülmen-Land vereinigt. Heute gilt in Dülmen die Städteordnung von 1856, während die Verfassung der Landgemeinden Westfalens durch Verordnungen von 1841 und 1856 geregelt ist; seit 1843 leitet demgemäß die Bürgermeisterei Dülmen-Land ein Amtmann, die drei zu ihr gehörenden Gemeinden je ein Ortsvorsteher.⁵

1808 war in Dülmen ein sogenanntes Friedensgericht eingerichtet worden, während der Stadtbehörde nur die Untersuchung und Bestrafung kleinerer Polizeivergehen geblieben und die Privatgerichtsbarkeit der benachbarten Häuser Merfeld und Buldern ganz in Fortfall gekommen war; 1815 wurde nunmehr die Errichtung eines Land- und Stadtgerichtes in Dülmen verfügt, das 1849 durch eine Kreisgerichtsdeputation, 1870 durch eine Kreisgerichtskommission und 1879 durch ein Amtsgericht ersetzt

¹ a. a. O., S. 45—56. — ² a. a. O., S. 51, 61, 65 f., 107 f. und 195—198. — ³ a. a. O., S. 52—57.

⁴ a. a. O., S. 58—62, 65 f. und 85, auch 53. — ⁵ a. a. O., S. 67—83.

worden ist. Alle geistlichen Güter des Amtes Dülmen waren durch den Reichsdeputations-Hauptschluß in das Privateigenthum des herzoglichen Hauses Croy übergegangen. Die Aufhebung der Kartause Weddern wurde 1804, die Aufhebung des Stiftskapitels sowie des Klosters Agnetenberg 1811 vollzogen; auf dem Grunde des letzteren steht heute das Verwaltungsgebäude der herzoglichen Domänenkammer.¹

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat sich der Segen des preussischen Regimentes in stets wachsendem Maße bemerkbar gemacht. 1818 hatte die Stadt 2098, 1843 aber schon 3100 Einwohner. Die Herstellung anderer guter Verbindungen mit den Nachbarstädten brachte dann das industrielle Leben in Dülmen zu stets wachsender Entwicklung, so daß die Einwohnerzahl weiterhin bis 1871 auf 5776, bis 1890 auf 4903 und bis 1910 gar auf 7507 Einwohner stieg.² Die evangelische Schule zu Dülmen besteht seit 1847, die Gemeinde seit 1849; die Kirche ist 1856 erbaut. Die heutige Synagoge ist 1865 errichtet; schon 1801 ist von einer jüdischen Schule die Rede.³

Groß ist die Zahl der im Kirchspiele gelegenen Herrensitze:

1. Das herzogliche Haus Croy. Die Herren von Croy begegnen uns urkundlich zuerst 1207; die Herrschaft Croy, die 1598 in ein erbliches Herzogthum verwandelt wurde, war in der Pikardie gelegen. Maximilian I. ernannte Karl von Croy zum Reichsfürsten. Heute blüht nur noch die Linie Croy-Solre. Ihr gehört Herzog Anna Emanuel an, der 1803 als Entschädigung für die damals auf dem linken Rheinufer erlittenen Verluste das bisherige Münster'sche Amt Dülmen als eine selbstständige Grafschaft zugewiesen erhielt. Sein Sohn August Philipp († 1822) leistete der Aufforderung Napoleons, dem Rheinbunde beizutreten, keine Folge und ging deshalb 1806 der Landeshoheit über Dülmen wieder verlustig, doch sind ihm und seinen Nachfolgern die säkularisierten geistlichen Güter des Landes verblieben; den wichtigsten Bestandtheil derselben bildet die Kartause Weddern (s. u.). Andere Güter wurden später durch Kauf hinzuerworben; mit dem Bau des herzoglichen Schlosses ist 1854 begonnen worden.⁴

2. Haus Dülmen, die um 1115 von Bischof Burchard (s. o.) errichtete Landesfeste war südwestlich der Stadt gelegen. Schon 1121 wurde es durch Herzog Lothar von Sachsen zerstört, aber alsbald um so stärker wieder aufgeführt. Wohl von vornherein hatte es eine eigene Kapelle, die dem hl. Mauritius geweiht war; als sie 1231 durch einen Neubau ersetzt wurde, wurden ihr gewisse pfarramtliche Rechte verliehen. Die Burgmänner erhielten einen Wohnsitz am Burgplatze zugewiesen; ihre Dienstleute wohnten auf der durch eine Zugbrücke mit dem Burgplatze verbundenen Vorburg, dem „Unterplatze“, später auch „Freiheit“ genannt, die ebenfalls mit Wall und Graben befestigt war. 1505 wurde die Burg von dem Grafen Eberhard von der Mark erobert, 1510 und 100 Jahre später abermals vom Bischofe als Pfand ausgethan. Im Verlaufe der Münster'schen Stiftsfehde wurde die Burg 1451 dem Herzoge von Cleve überwiesen, 1555 hier Johann von Leyden mit seinen Genossen in Haft gehalten. Da die Befestigungswerke der Burg mehr und mehr in Verfall gerathen waren, war sie zur Zeit des Spanisch-Holländischen Krieges wehrlos den Ueberzügen der feindlichen Heere preisgegeben; so kam sie 1589 in die Gewalt der Spanier. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges erlebte Haus Dülmen 1634 einen feindlichen Angriff durch den Grafen Fürstenberg und im Siebenjährigen Kriege wurde es bald von den Franzosen, bald von den allirten Truppen besetzt gehalten. Schon 1709 hatte man begonnen, die Wälle und Gräben einzuebnen, und 1777 wurde auch der Abbruch der Ringmauer

¹ a. a. O., S. 68—70, 72, 74, 84—86. — ² a. a. O., S. 86 f., 96—100, auch 76.

³ a. a. O., S. 89—94 und 105—109.

⁴ a. a. O., S. 67—69, 79—81, 87, 97 und 147—163.

sowie des Burgfrieds angeordnet; auch das Amtshaus ist damals beseitigt worden. Heute ist Hausdülmen ein Dorf; Rektor der Kirche ist der Dechant zu Dülmen.¹

3. Haus Empte (um 900 Emnithi) gehörte ursprünglich einem Rittergeschlechte gleichen Namens; es führte gleich den Herren von Merfeld, mit denen es eines Stammes war, das schräge Gitter im Wappen. Als erster dieses Geschlechtes begegnet uns 1226 Thiderik von Emete, der auch im Besitze eines Burglehens auf Haus Dülmen war, als letzter um 1450 Johan von Emete, dessen Tochter und Erbin Olderadis mit Dietrich von Hamern vermählt war. 1481 kam Haus Empte durch Kauf an Goswin von Raesfeld zu Ostendorf, dessen Sohn gleichen Namens die Linie Raesfeld zu Empte begründete. Als diese 1619 ausgestorben war, kam Empte zunächst an Keiner von Raesfeld zu Visbeck, dann 1653 an die von Westerholt zu Hackfurt und von diesen durch Heirath um 1708 zugleich mit dem Hause Lembeck an die Familie von Nerveidt, die noch heute im Besitze ist. Die alten Gebäude sind im 18. Jahrhundert abgebrochen; 1767—1770 wurden auf dem Burgplatze, der von einem Doppelgraben umgeben war, ein neues Wohnhaus und die heutigen Wirtschaftsgebäude errichtet.²

4. Haus Engsternstein liegt südlich der Stadt. Auf demselben war die Dülmener Burgmannsfamilie von Schule angesessen, die uns seit 1251 begegnet und einen Fisch im Wappen (silbern in Roth) führte (s. u. Haus Visbeck). Gertrud von Schule brachte das Gut durch Heirath an Johann von Merfeld. Durch seine Enkelin Elsabe kam es zu Anfang des 17. Jahrhunderts an die Familie von Amelungen. Vorübergehend scheint Engsternstein auch im Besitze der Familie von Groll gewesen zu sein. Heute gehört es der Familie von Korff-Schmising zu Tatenhausen.³

5. Haus Merfeld, um 900 (s. o.) Marefeldon genannt, nordwestlich von Dülmen gelegen, ist der Stammsitz der Familie gleichen Namens, die urkundlich zuerst 1169 auftritt und jedenfalls einen Zweig des Geschlechtes von Dulmene⁴ bildet; sie führte das schräge Gitter rot in Silber. In alter Zeit besaß sie ein Burglehen auf dem Hause Dülmen. 1353 zog der Bischof von Utrecht gegen den Besitzer des Hauses Merfeld zu Felde. Um 1360 zerstörte der Münster'sche Bischof Adolf im Kampfe mit seiner Ritterschaft das Schloß Merfeld. Bernhard von Merfeld, der sich 1340 mit Jutta von Wederden vermählt hatte, erwarb 1371 die Stammburg seiner Gemahlin (s. u. Haus Wedden). 1447 wurde Merfeld eine Doppelburg; die eine Hälfte kam 1567 beim Tode Johann von Merfelds, der nur einen natürlichen Sohn, den Erben des Hauses Engsternstein (s. o.), hinterließ, an seine mit Kaspar von Korff-

¹ a. a. O., S. 8—10, 21—23, 31, 47, 57 und 113 ff.

² a. a. O., S. 137—139.

³ a. a. O., S. 144 f. — Vergl. von Spießen, Die Hege von Engsternstein (Münster'scher Anzeiger 1911, Nr. 547).

⁴ Die Herren von Dulmene, deren Stammsitz in dem heutigen Stadtgebiete zu suchen ist, treten seit 1129, also gleich seit jener Zeit, wo die Geschlechtsnamen überhaupt erst bei uns üblich werden, als bischöfliche Ministerialen auf; vielleicht stammt das Geschlecht von jenem „Thiading nobilis“ ab, der im ältesten Werdenener Heberegifter verzeichnet ist und als Verwalter des bischöflichen Amtshofes Dülmen betrachtet werden darf. Seit 1178 begegnen sie uns als freigrafen; wahrscheinlich haben sie dieses Amt von den Edlen von Horstmar zu Lehen getragen. Die Familie scheint edelfrei gewesen zu sein; Johann von Dulmene rangirt in einer Urkunde von 1187 vor den Edlen von Dale. Als Wappen führte sie ein schräges Gitter. Alle jene Geschlechter, die das gleiche Wappen hatten, dürfen als ihre Sprößlinge betrachtet werden. Das gilt zunächst von der Familie von Norendin, später auch Norney genannt, wie auch Heinrich von Norendin, der als erster dieses Geschlechtes erscheint, ausdrücklich als ein Bruder Johannes von Dulmene bezeichnet wird. Zweifellos ist diese Abstammung auch bei den Burggrafen von Rechede, aus denen wieder die von Reckenberg hervorgegangen sind, und wenigstens wahrscheinlich bei den von Merfeld, als deren Verwandte die von Emte genannt werden; auch die von Rodorpe (Rorup), von Lette, von der Specken und von Vulren führten das schräge Gitter im Wappen. Als letzter seines Namens begegnet uns 1508 „Theodericus de Dulmene miles“. (Vergl. Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 129 f., auch 6 und 7; die Urkunde von 1308 bei Lacomblet, Urkundenbuch III, Nr. 96.)

Schmising verheirathete Schwester Anna, 100 Jahre später durch Heirath an die Familie von Merode zu Schloßberg, die 1693 auch die andere Hälfte erwarb. 1836 verkaufte diese das Gut an den Herzog von Croy. 1466 wurde die Kapelle auf Haus Merfeld erbaut, 1483 für sie eine Vikarie der Apostel Matthäus und Bartholomäus fundirt. 1591 wurde Schloß Merfeld durch die Holländer besetzt. Adolf von Merfeld trat zum Protestantismus über. Die Gerichtsbarkeit des Hauses nahm 1808 ein Ende. Von den alten Gebäuden steht heute noch die Kapelle, das Thorhaus und ein Winkelbau, dessen einer Flügel aus dem 16. Jahrhundert, der andere aus 1755 stammt.¹

6. Haus Osthof, etwa 2 km östlich von der Stadt gelegen, war zunächst im Besitze der Herren von Osthove, die uns im 14. Jahrhundert urkundlich begegnen; 1302 wird Machorius von Osthove unter den Burgmännern von Haus Dülmen genannt, und 1350 treten die Brüder Machorius und Werner von Osthove, beide Knappen, als Zeugen auf. Später hatte ein Zweig der Burgmannsfamilie von Schedelich das Gut unter. Als 1604 das Geschlecht im Mannesstamme erloschen war, kam es zu einem Prozesse mit Johann von Bishopink, der Haus Osthof käuflich an sich gebracht hatte. Klara Richmodis, eine Enkelin Johann von Bishopinks, brachte das Besitzthum durch Heirath an Johann Ferdinand von der Wenge, ihre Tochter an Dietrich Friedrich Wilhelm von Hövel, der es an den General Franz Anton von Landsberg verkaufte. Dieser erbaute 1737 das heutige Herrenhaus. Seine Tochter und einzige Erbin brachte Osthof um 1740 an die Familie von Korff-Schmising, die es ihrem Familienfideikommiße einverleibte.²

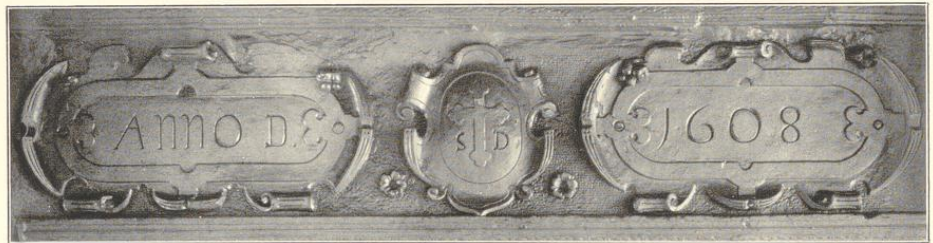
7. Haus Visbeck, in der Bauerschaft Daldrup (1186 villa Visbeck) gelegen, war alter Besitz der Abtei Werden, die es als Lehnsgut astat. Als Inhaber begegnen uns seit 1338 die Herren von Visbeck, die bald nach 1540 mit Schotte von Visbeck ausgestorben sind; sie führten gleich den von Schule auf Engsteinstein (s. o.) einen schräg rechts gestellten, nach oben etwas gebogenen Fisch im Wappen, schwarz in Gold. 1548 wurde Jost von Mecheln zu Sandfort belehnt, seit 1555 erscheinen die von Ketteler als Lehnsträger. Johann Edebur von Ketteler zu Werburg verkaufte 1631 das Gut an Lambert von Wer zu Kafesbeck, der es schon 1636 an Reiner von Raesfeld zu Empte (s. o.) überließ und 1656 seine Forderung an Goswin von Droste-Vischering abtrat; des letzteren Familie, die zum ersten Male 1657 belehnt wurde, ist noch heute im Besitze. Zur Zeit, als die Familie von Raesfeld auf Visbeck ihren Wohnsitz hatte, sind das Herrenhaus wie die Wirthschaftsgebäude durch Feuer zerstört worden, doch waren im 18. Jahrhundert noch Wall und Graben vorhanden. Für die Kapelle des Hauses ist 1752 eine Vikarie fundirt worden.³

8. Haus Weddern (um 900 Uuithirothun und Uuidrothun, 1170 Widerden) war ein Lehen der Johanniter-Kommende zu Burgsteinfurt und seit 1294 der Münster'schen Bischöfe. Das Geschlecht gleichen Namens, das einen Widder im Wappen führte, begegnet uns urkundlich zuerst 1170. 1310 bezeugen Ritter Gerhard von Wederden und sein Sohn Hermann, daß Weddern immer ein offenes Haus (ligium castrum) des Stiftes Münster gewesen sei, und 1312 übertrug Friedrich von Wederden dem Bischofe auch das Patronatsrecht über die damals neuerbaute Burgkapelle. Johann von Wederden trat 1371 das Besitzthum an seinen Schwager Bernhard von Merfeld ab, dessen Enkelin Margarete es um 1420 ihrem Gemahl Hermann von Keppel zubrachte. Beider Sohn Gerhard behauptete 1452 sein Schloß gegenüber den Angriffen des Grafen Johann von Hoya. 1476 machte er Wedderen zu einem Kloster,

¹ Vergl. Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 130—135 (nebst Stammtafeln), auch S. 21, 23, 24, 33 f., 47, 57, 72 und 80. — ² a. a. O. S. 141—144. — ³ a. a. O., S. 140.

das von Mönchen aus der Kartause bei Wesel bezogen wurde; 1477 wurde der Grundstein zu der heutigen Kirche gelegt. Die Kartause Weddern, auch Marienburg genannt, war bald eines der reichsten und blühendsten Klöster Westfalens. Judokus Pelsers († 1540), der vierte Prior, gewöhnlich nach seinem Geburtsorte Judokus Vredis oder Jost van Vreden genannt, ist als Schöpfer herrlicher Conreliefs bekannt. Der Klosterkirche, welcher die alte Vikarie des Hauses Weddern zugewiesen war, wurden 1477 für die Zugehörigen der Kartause Pfarrechte bewilligt. 1589 und 1591 wurde die Kartause von holländischen Kriegsschaaren ausgeplündert; zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges nahm der Konvent vorübergehend in der Stadt Münster seinen Aufenthalt. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann der Niedergang. Durch den Reichsdeputations-Hauptschluß wurde das Kloster dem Herzoge von Croy überwiesen. Das Kapitelshaus, die Bibliothek sowie der Kreuzgang mit den Mönchszellen wurden niedergerissen, auch die Reste des Burghurms beseitigt; nur wenige von den alten Klostergebäuden sind erhalten geblieben. Die Kirche ist um 1830 erneuert worden, indem sie gleichzeitig einen Thurm erhielt und an der Nordseite des Chores für die herzogliche Familie eine Grufkapelle angebaut wurde; die Instandhaltung sowie die Besoldung des geistlichen Rektors hat der Herzog übernommen.¹

¹ Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 22, 24 f., 47, 68 f., 81, 97, 134 f. und 162; vergl. noch Wormfall, Judocus Vredis und das Kartäuserkloster zu Weddern (Münster 1896).



Inchrifttafel im Rathhaus.



Siegel des Stifts St. Viktor in Dülmen, 14. Jahrhundert.
Umschrift: sigillum capituli ecclesie in dulmine. Vergleiche:
Weisfällische Siegel, Heft III, Tafel 121, Nummer 3.



Siegel des Klosters Karthaus von 1482. Umschrift:
... placatum marienbu... ord... ca... Vergleiche:
Weisfällische Siegel, Heft III, Tafel 122, Nummer 6.

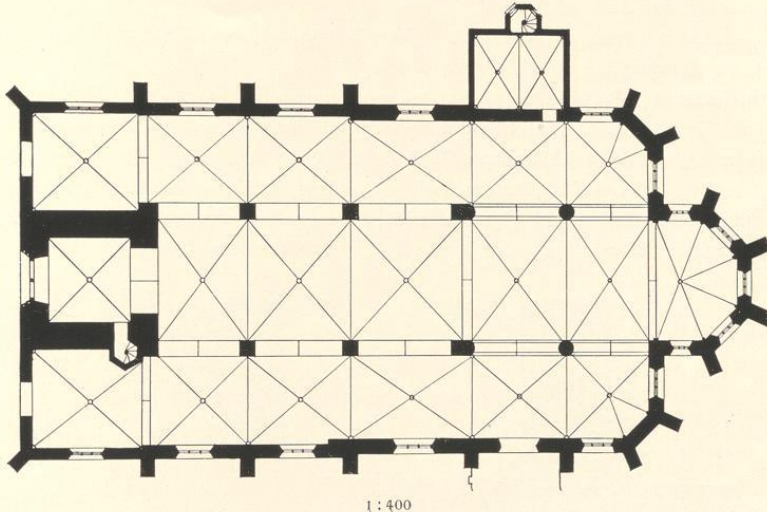
Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Dülmen.

1. Stadtgemeinde Dülmen.

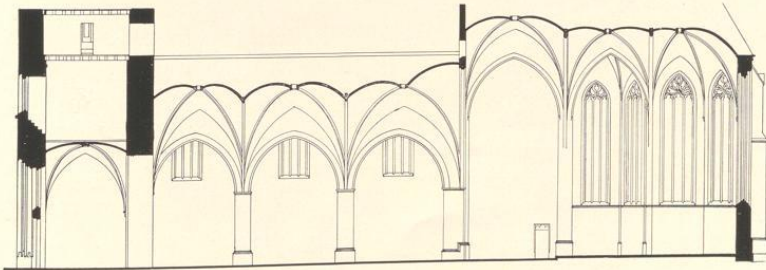
16 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

1. Kirchlicher Besitz.

a) Kirche,¹ katholisch, Uebergang, gothisch, spätgothisch,



dreischiffige, dreijochige Halle; Seitenschiffe nach Westen verlängert. Chor dreischiffig, zweijochig, mit $\frac{5}{8}$ Schluß und polygon geschlossenen Seitenschiffen. Westthurm² zwischen den Seitenschiffverlängerungen, mit Treppenthürmchen an der Südseite. Kapelle an der Südseite neu. Sakristei an der Nordseite, zweijochig, mit zwei Geschossen und Treppenthürmchen an der Nordseite. Strebepfeiler am Schiff und Chor, einfach.



Längenschnitt, 1:400, nach Hertel.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 277. — Koh, Deutschland, Seite 188. — Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 424.

² Oberer Theil neu.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen zwischen spitzbogigen Längs- und Quergurten, auf Pfeilern im Schiff, Säulen im Chor, Diensten im Chorschluß, Konsolen in den Seitenschiffen, im Thurm und in der Sakristei.

Fenster,¹ spitzbogig, dreitheilig mit Maßwerk; im Thurm und in der Sakristei zweitheilig.

Portal der Westseite zweitheilig mit Mittelpfeiler, geradem Sturz und viertheiligem Portalfenster. Eingänge der Nord- und Südseite, erneuert, mit Vorbauten. Thür der Sakristei gerade geschlossen.

Taufstein, Uebergang, rund, mit sechsfacher Arkadentheilung und oberem Rankenfries. 0,98 m hoch, 1,01 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 48.)

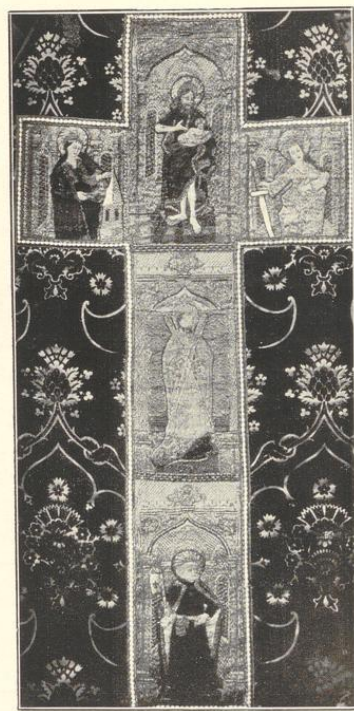
Sakramentshäuschen,² gothisch, 15. Jahrhundert, von Stein; polygon vortretend, mit Figurenschmuck und Pyramidenaufbau, freistehend mit Gialen. Oeffnung 1,04 m hoch, 0,55 m breit. Davidfigur 0,95 m hoch. (Abbildungen Tafel 48 und 49.)

Sedilien,³ spätgothisch, von Stein, an der Südseite des Chors, dreitheilig. Verdachung, durchbrochen, mit Behang, Giebeln und Figurenschmuck. 3,27 m hoch, 2,50 m breit. (Abbildung Tafel 48.)

Triumphkreuz, gothisch, von Holz, etwa 1,80 m hoch. (Abbildung nachstehend.)



Triumphkreuz.



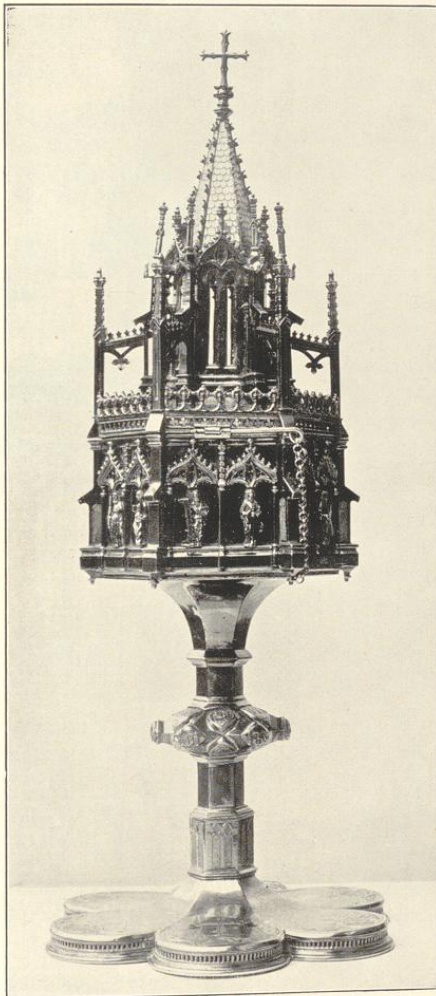
Käselkreuz.

¹ In der Westseite neu. — ² Lübbe, Westfalen, Seite 305. — ³ Eoz, Deutschland, Seite 188. — ⁴ Eoz, Deutschland, Seite 188.

Kreuztragung, spätgotisch, von Stein, Gruppe an der Außenseite des südlichen Chor-Seitenschiffs. Christus 1,90 m hoch, Simon 1,55 m hoch. (Abbildung Tafel 49.)

Ciborium,¹ gotisch, 15. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß Sechspfaß, graviert; Knauf mit sechs rautenförmigen Knöpfen; Gefäß mit sechs zweitheiligen Seiten und Apostelfiguren; Deckel mit sechsseitiger Pyramide, durchbrochen. 43 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

Kaself Kreuz, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Seide gestickt, mit Johannes dem Täufer, Andreas, Petrus, Barbara und Katharina. 1,0 m hoch, 0,47 m breit. (Kasel von Sammtbrokat mit Granatapfel-Muster.) (Abbildung Seite 84.)



Ciborium.

b) Kreuzkapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1:400

einschiffig, gerade geschlossen. Sakristei an der Westseite, Holzdecken, Dachreiter. Fenster eintheilig, spitzbogig; in der Sakristei gerade geschlossen. Eingang der Westseite rundbogig, in der Giebelverdachung Relief. Eingang der Nordseite gerade geschlossen, mit Jahreszahl 1696.

Martersäule, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Stein. 4,0 m hoch.

Kelief, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein; Kreuzabnahme. 1,65 m hoch, 0,99 m breit. (Abbildung Tafel 50.)

Pieta, gotisch, von Holz. 0,77 m hoch. (Abbildung Tafel 50.)

Kreuztragung, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein (in einem Heiligenhäuschen), 1,90 m lang. (Abbildung Tafel 49.)

¹ Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster 1879, Nummer 349.

Chonreliefs von
Judocus Dredis.

(Siehe: Karthaus,
Seite 93.)



Im bischöflichen Museum
zu Münster.



Vom Relief
Tafel 59,
Nummer 1.



Vom Relief
Tafel 59,
Nummer 1.



Clichés von f. Bruchmann u. G., München.

Aufnahmen von A. Ludorf, 1894/1902.

(Besitzer: Schwinters.) Jetzt im Landesmuseum zu Münster.



1.



Cliches von f. Bruckmann u. G., München.

2.

Aufnahmen von 1913.

Kirche: 1. Theil der Nordostansicht; 2. Theil der Nordwestansicht.



1.



2.

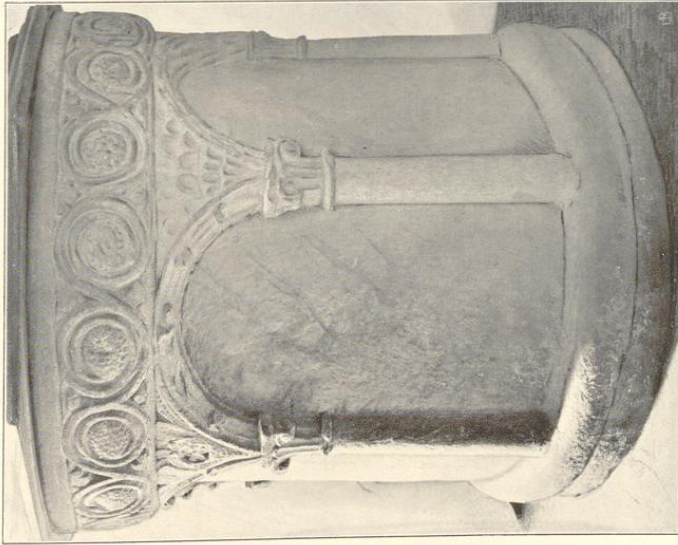
Clichés von F. Bruckmann u. G., München.

Aufnahmen von 1915.

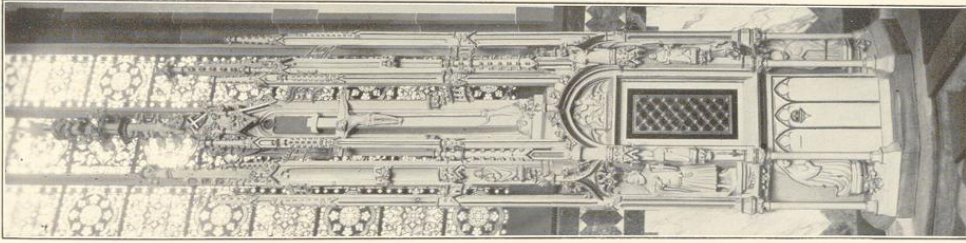
Kirche: 1. Innenansicht nach Osten; 2. nach Westen.

Dümen.

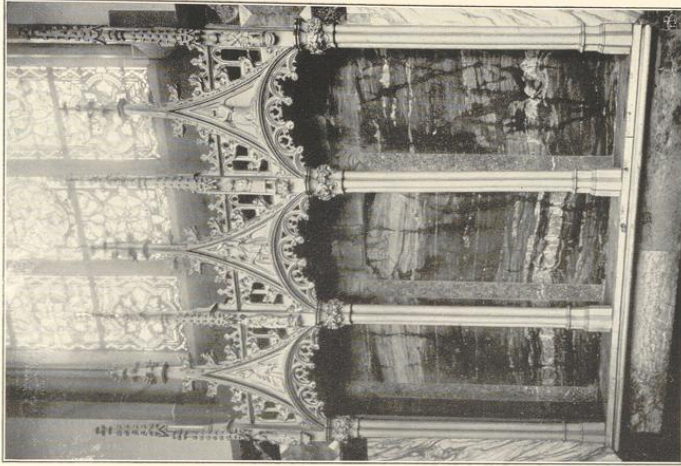
Bau- und Kampfenmäler von Wofffalen.



Eiffels von J. Bruchmann A. G., Münden.



Kreis Coesfeld.



5.

Aufnahmen von 1913.

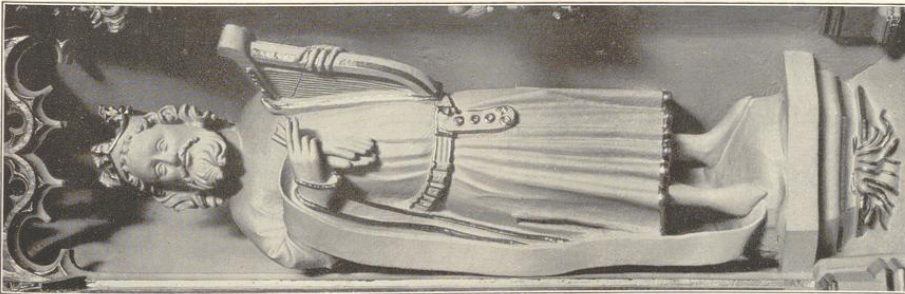
2.

Kirche: 1. Taufstein; 2. Sakramentshäuschen; 3. Söbsten.

Dünen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Coesfeld.



1.
Erläutes von J. Buchmann 1866, München.

Kirche: 1. Sakramentshäuschen, David; 2. Kreuztragung.



2.



3.

Aufnahmen von 1915.

Kreuzkapelle: 3. Kreuztragung.

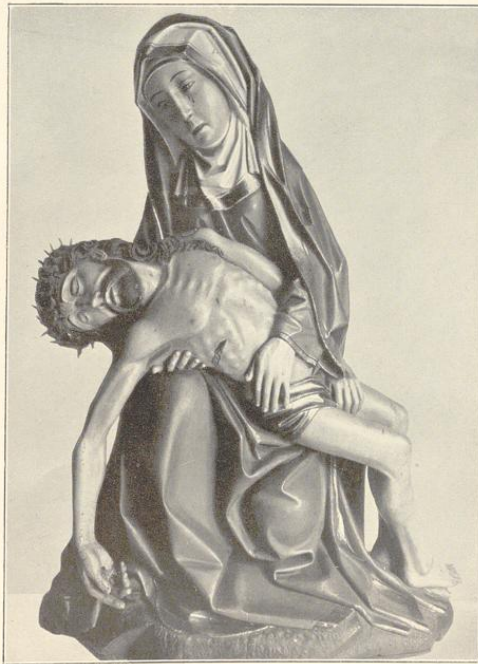


1.



Clichés von J. Bruckmann A.-G., München.

2.



3.

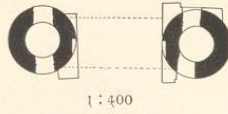
Aufnahmen von 1915.

Kreuzkapelle: 1. Ansicht von Nordwesten; 2. Relief; 3. Pietà.

2. Städtischer Besitz.

Reste der Stadtbefestigung,¹ spätgotisch, Renaissance.

Lüdinghauser Thor,² an der Südostseite der Stadt; Ziegelbau; zwei Ecktürme, rund. (Abbildung Seite 88.)



Lorenkerthurm, an der Nordseite der Stadt. Ziegelbau, rund; oberes Geschloß auf Konsolen vorgefragt. Schießscharten. (Abbildungen nachstehend.)

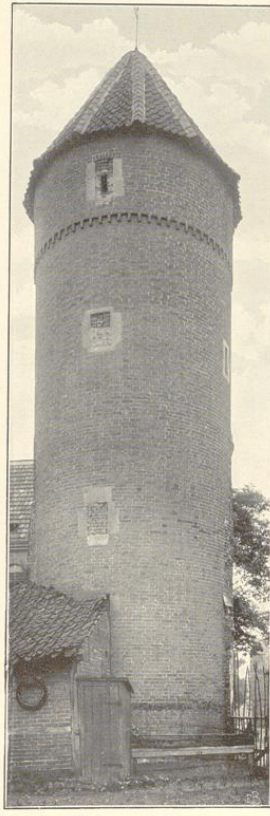
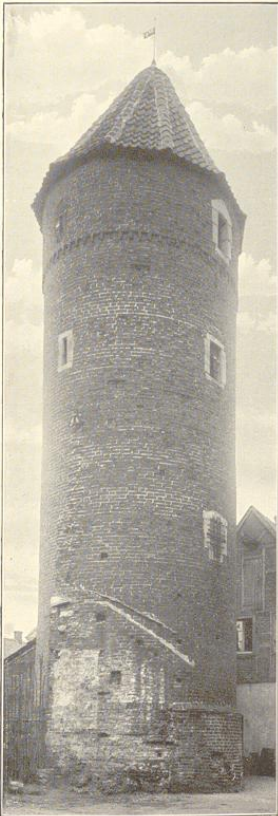
Rathhaus, umgebaut. (Renaissance.) In der Rathhauscharre:

Inskriptionsstein mit Kartuschen und Jahreszahl 1608 (Kaminfries?). 2,60 m lang, 0,68 m hoch. (Abbildung Seite 82.)



Pokal, Renaissance, 17. Jahrhundert (Nürnberg), von Silber, vergoldet, getrieben. Fuß mit Namen, gravirt. Deckel mit Figur. 39 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

¹ Zwei Thürme im Privatbesitz. (Siehe unten.) — ² Jetziger Verbindungsbau und Durchbrüche neu.





Lidinghauser Chor (vor der Erneuerung).

3. Privatbesitz.

Reste der Stadtbefestigung,
Renaissance, Ziegelbauten.

Nonnenturm (Besitzer:
Wewers), an der Ostseite
der Stadt;

quadratisch;
Decken von
Holz, bemalt.

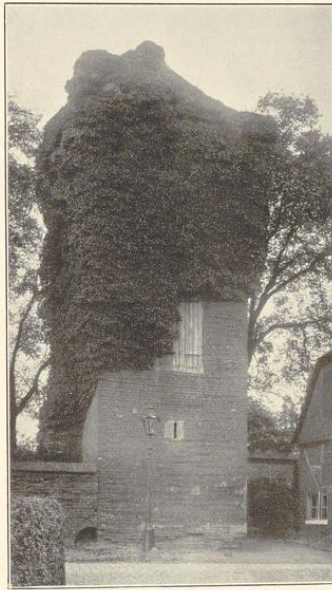


1:400

fenster mit
Bleiverglasung. Kamin
von Stein mit Wappen.
(Abbildung nebenstehend.)

Tiberthurm (Besitzer:
Herzog von Croy), an der
Südwestseite der Stadt;
rund. (Abbildung neben-
stehend.)

Haus, Burgstraße 6 (Be-
sitzer: Einhaus). Renais-



Nonnenturm.



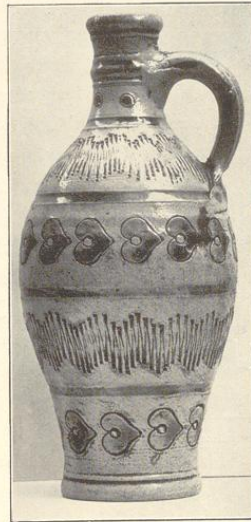
Tiberthurm.



Burgstraße 6.

sance, 17. Jahrhun-
dert; Ziegelbau mit
Sandsteingliederung.
Choreinfahrt rund-
bogig. (Abbildung
nebenstehend.)

Krug (Besitzer: Heint-
ges). Renaissance,
Steingut, glasiert
(Warendorf), 17 cm
hoch. (Abbildung
nebenstehend.)



Krug.

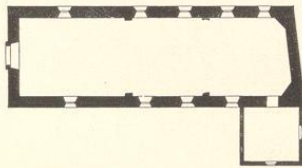
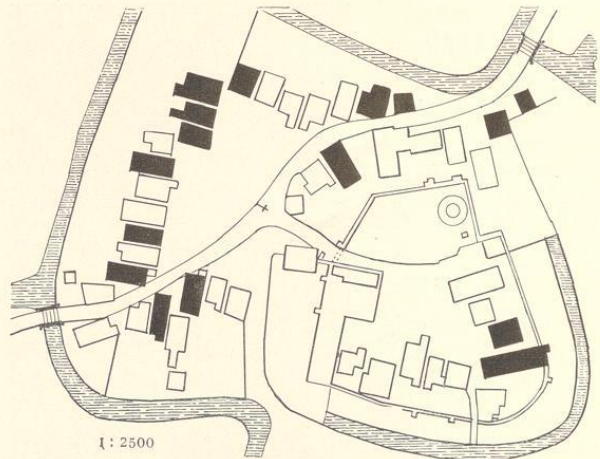
4. Bauerschaften.

a) **Haug-Dülmen.**

Dorf, 17 Kilometer südlich von
Coesfeld.

Reste der Befestigung der Burg-
anlage und des Berg-
frieds.

Kirche, katholisch, Renaissance,
17. Jahrhundert,



1: 400

einschiffig, im Innern nach Osten polygon
geschlossen. Sakristei¹ an der Südseite.
Dachreiter. Holzdecken. Fenster einheitlich,
im westlichen Theile rundbogig; im öst-
lichen Theile spitzbogig, Maßwerk neu.
Eingang an der Westseite gerade ge-
schlossen, erneuert.

Altar,² Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein.
Säulenaufbau mit Bild. Bekrönung ver-
stümmelt. Mensa 19. Jahrhundert. 2,50 m
breit. (Abbildung nebenstehend.)

Taufstein, spätgotisch, von Stein. Pokalform,
achteckig. 1,0 m hoch, 0,87 m Durchmesser.

¹ Jetzt neuer Thurm.

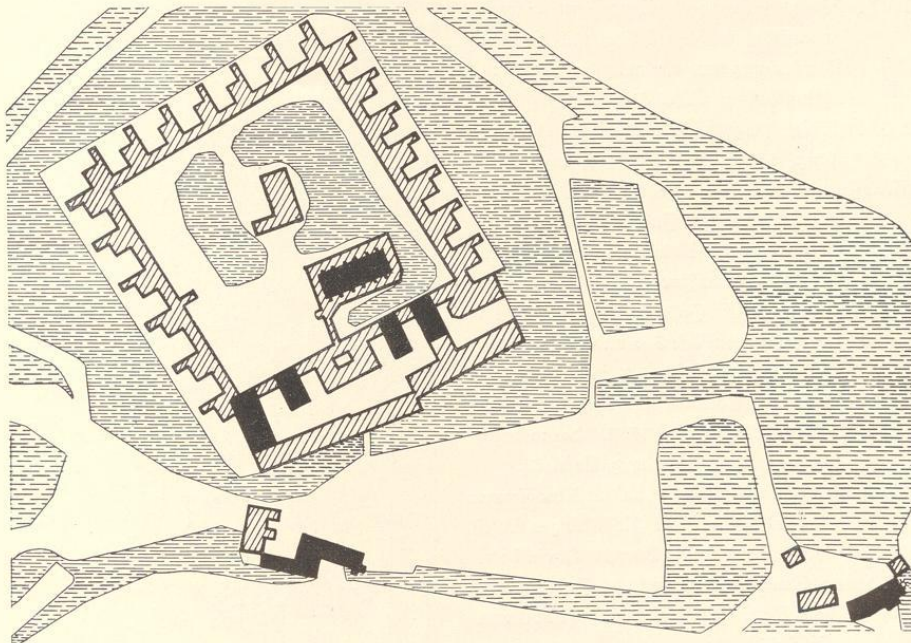
² Aus dem Kloster Karthaus.



b) Kloster Karthaus in der Bauerschaft Weddern.

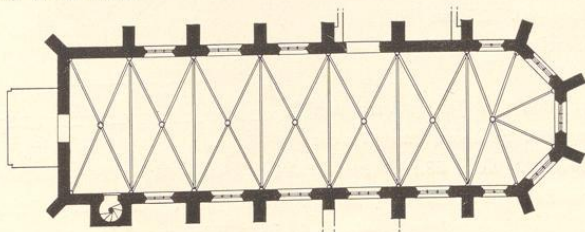
13 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

(Besitzer: Herzog von Croy.)

Klosteranlage, Renaissance, Reste unbedeutend. (Abbildungen Tafel 51.)¹

1 : 2500

Thorhaus an der Südseite; Einfahrt forbbogenförmig. (Abbildung Seite 93.)

Kirche,² katholisch, spätgotisch,

1 : 400

einschiffig, sechsjoehig, mit 5/8 Chor. Thurm an der Westseite, Sakristei an der Südseite und

¹ Wormsfall, Judocus Vredis, Seite 11, Tafel A.² Loß, Deutschland, Seite 616. — Lübke, Westfalen, Seite 300. — Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 433.

Grabkapelle der Herzöge von Croy an der Nordseite neu. Treppenthurm an der Südseite des westlichen Joches. Strebepfeiler einfach. Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen. Fenster, spitzbogig, zwei- und dreitheilig mit Maßwerk, erneuert. Eingänge neu.

2 **Chorstühle**,¹ spätgotisch, Renaissance (Barock), neunseitig, reich geschnitten, mit Figuren. Verdachung neu. 6,80 m lang, 1,74 m breit. (Abbildungen Tafel 53.)

2 **Chorstühle**, spätgotisch, Reste, fünf- und dreiseitig. 3,50 m und 2,10 m lang, 0,65 m breit.

Grabstein,² gotisch, 15. Jahrhundert, im Chor, mit Wappen und Inschrift. 2,45 m lang, 1,23 m breit. (Abbildung nebenstehend.)

Gitterabschlüsse: Renaissance (Rokoko), von Eisen. 1. im Schiff, Jahreszahl 1757 auf der Thür. Seitenstücke 3,30 und 3,20 m lang; Thür 2,67 m breit, 3,86 m hoch. (Abbildungen Tafel 54 und 55.) 2. vor der Sakristei, Jahreszahl 1752. 2,04 m breit, 2,76 m hoch. (Abbildung Tafel 55.)

3 **Crucifixe** von Elfenbein, 1. und 2. Renaissance. 20,5 und 24 cm hoch. (Abbildungen Tafel 56.) 3. Renaissance (Barock). 52 cm hoch.

Madonna, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Holz. 99 cm hoch. (Abbildung Tafel 57.)

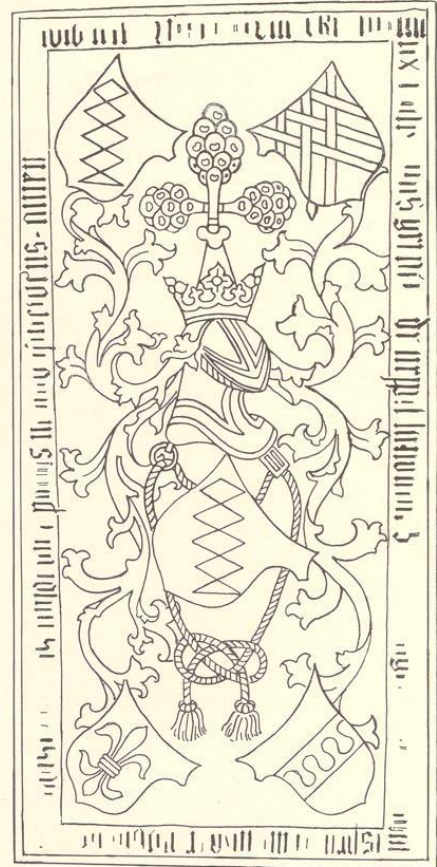
2 **Kelche**, gotisch, von Silber, vergoldet. Knauf mit sechs Knöpfen. 1,3 Fuß rund mit Kreuzigungsgruppe, Wappen und Inschrift von 1490. 23 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.) 2. Fuß Sechspfaß. 17,5 cm hoch.

Monstranz, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Strahlenform. 67,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)

Messkännchen, Renaissance, von Silber, getrieben. 13 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)

4 **Leuchter**, gotisch, von Bronze, rund. 47 cm hoch. (Abbildung Seite 93.)

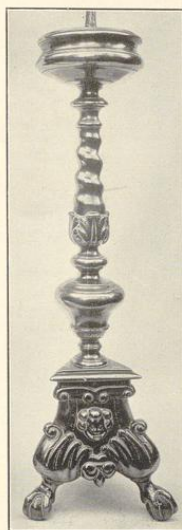
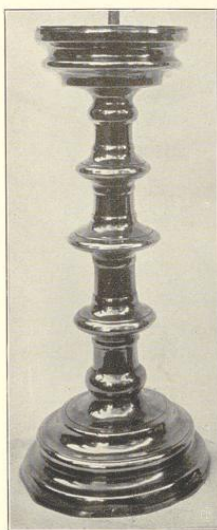
8 **Leuchter**, Renaissance (Barock), von Bronze, Fuß dreiseitig. Vier 53 cm hoch, vier 43 cm hoch. (Abbildung Seite 93.)



Grabstein.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 402. — Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 290.

² Wormfall, Judocus Vredis, Seite 10. — ³ Wormfall, Judocus Vredis, Seite 11.



Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, zweireihig, sechzehnarmig. 1,01 m hoch.

2 Glocken mit Inschriften:

1. johann swys me fecit monasterii
a^o 1725 . st . bruno ora pro nobis .
56 cm Durchmesser.

2. neu.

Kreuz, am Kirchplatz, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Stein (Gröninger?), Christus 1,80 m hoch. (Abbildung Tafel 56.)

Erzeugnisse des Klosters:

Bildstöcke in Stein, Renaissance (Barock), (Gröninger?); Nischen mit Figuren und Gehängen. 3,40 m hoch.

1. **Ecce homo**, im Pfarrgarten zu Buldern. (Abbildung Tafel 57.)

2. **Madonna**, an der Kirche zu Heiddingsfel. (Abbildung Tafel 57.)

Reliefs in Thon, Renaissance (Judocus Vredis),¹ Madonnen, Heilige. 70 cm bis 15 cm hoch, 60 cm bis 12 cm breit. 1. Im Kunstgewerbemuseum, Berlin. 2. Im Landesmuseum, Münster. 3. Im Bischöflichen Museum, Münster. 4. Im Privatbesitz. (Abbildungen Tafel 58 bis 61, Seite 86 und als Vignetten.)

Laienbrevier,² gotisch, 15. Jahrhundert, auf Pergament geschrieben, lateinisch; mit farbigen Initialen, Miniaturen und Randverzierungen. 15,5/9 cm groß. (Abbildungen in Überschriften und Vignetten.)

¹ Vergleiche: Wormsfall, Judocus Vredis. Münster 1896, mit Abbildungen.

² Jetzt in der Pfarrkirche zu Buldern.



Thorhaus.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Coesfeld.

c) **Haus Merfeld**
in der Bauerschaft Merfeld.

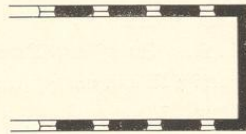
12 Kilometer südlich von Coesfeld.

(Besitzer: Herzog von Croy.)

Rest des Herrenhauses, Kellergechoß.

Thorhaus, an der Nordwestseite, Renaissance,
16. Jahrhundert; Ziegelbau, gemustert;
Treppengiebel mit Fialen; Einfahrt
rundbogig. (Abbildungen Tafel 62.)

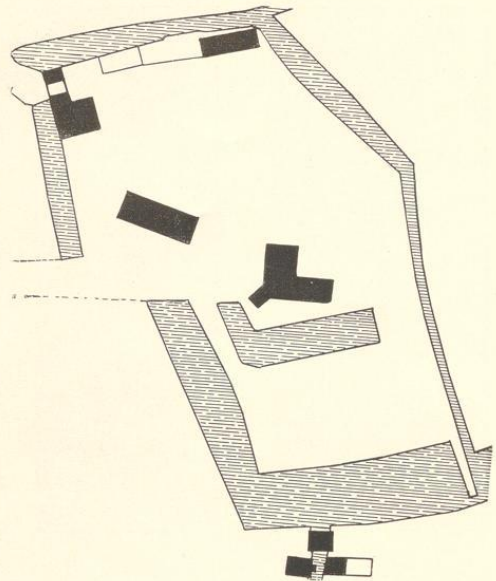
Kapelle,¹ an der Nordseite, katholisch,



1 : 400

Renaissance, einschiffig, gerade geschlossen; Dachreiter; Holzdecke. Fenster einheitlich, spitzbogig. Eingang an der Westseite neu.

Antonius, 16. Jahrhundert, von Holz, 66 cm hoch.



1 : 2500

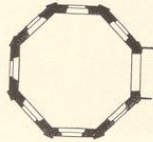
d) **Haus Wigbeck**
in der Bauerschaft Daldrup.

20 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

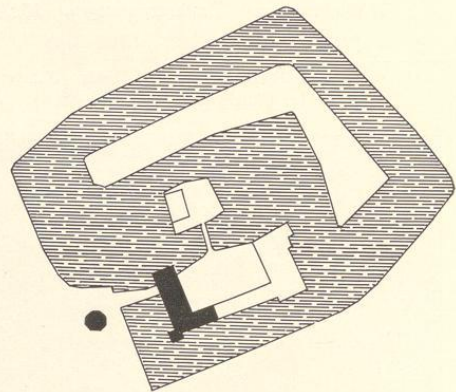
(Besitzer: Graf Droste zu Vischering Erbdroste.)

Thorhaus, 17. Jahrhundert. Ziegelbau mit
Schießscharten. Turm nach Südwesten.
Einfahrt rundbogig mit Inschrift und
Jahreszahl 1677 an der Ostseite. (Ab-
bildung Tafel 62.)

Kapelle,² katholisch, Re-
naissance, 18. Jahr-
hundert; achteckig,
mit Eisenen, Dach-
reiter, Holzdecke.
Fenster gerade ge-
schlossen. Eingang an der Ostseite neu.

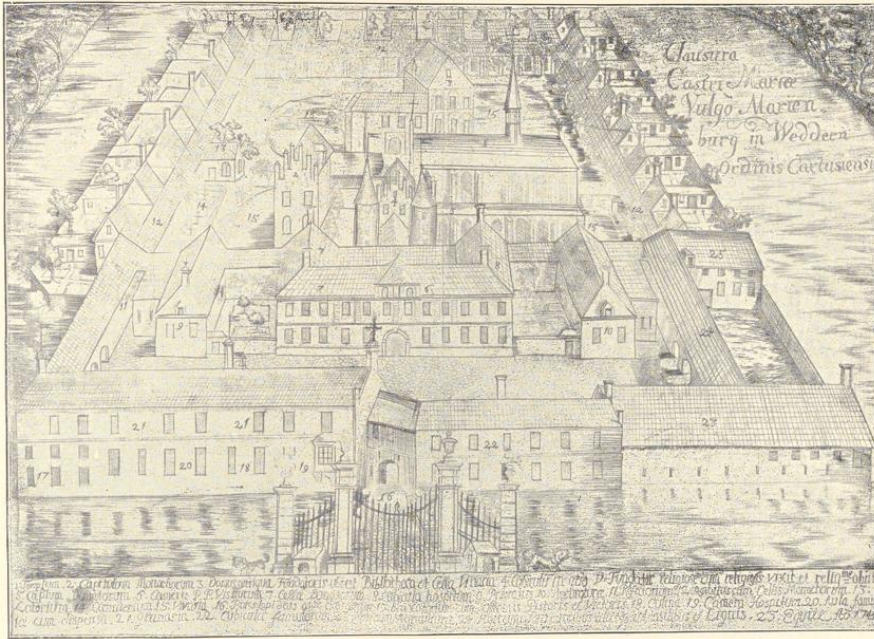


1 : 400

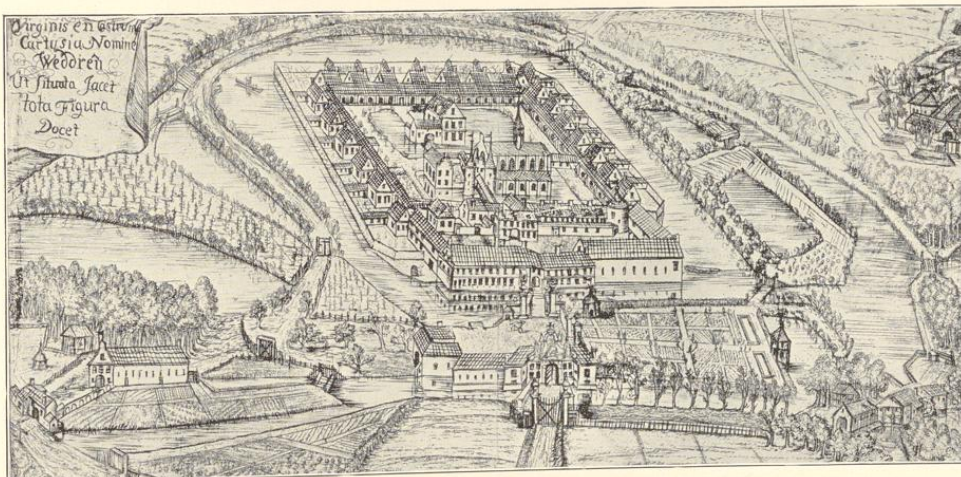


1 : 2500

¹ Nach Westen erweitert. — ² Nach Osten erweitert.



1.



ABSTULIT HERMANNUM GERARDO KEPPE NATUM & POST DEDIT HANC NOBIS PATER ARCE CARTUSIANIS AO 1471
 MAYORS, QUI FUERAT SPES PATRIS UNA SUI AO 1475: TU PROCU HINC REMOVE QUODQ MARIA MALUM
 E LONGAM FUGIENS ET MANSI IN SOLITVDINE INTERIOR CARTUSIA. INTROITVS TIBI SIGNAT

Clichés von F. Bruchmann A. G., München.

2., 3.

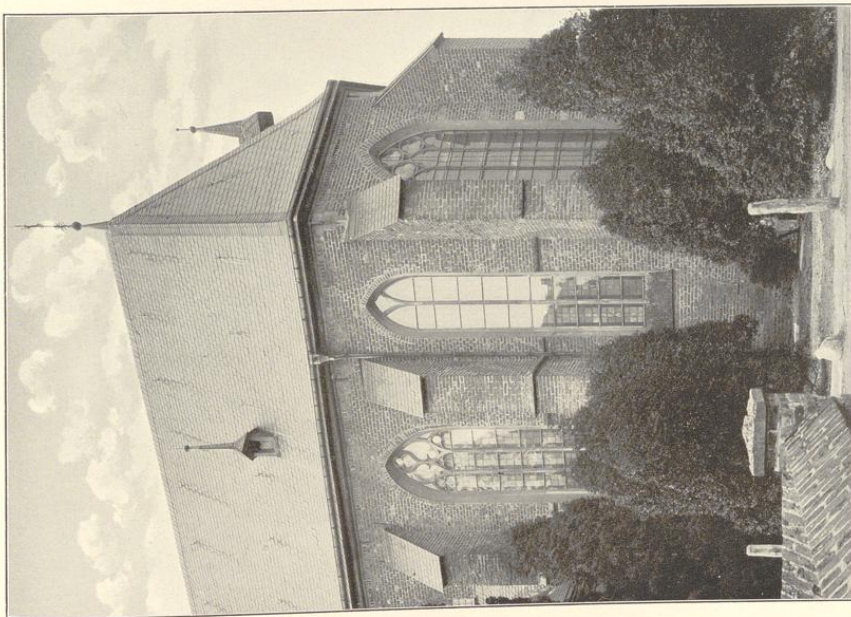
Nach alten Kupferstichen.

1. bis 3. Klosteranlage.

Bar- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Karthaus.

Kreis Coesfeld.

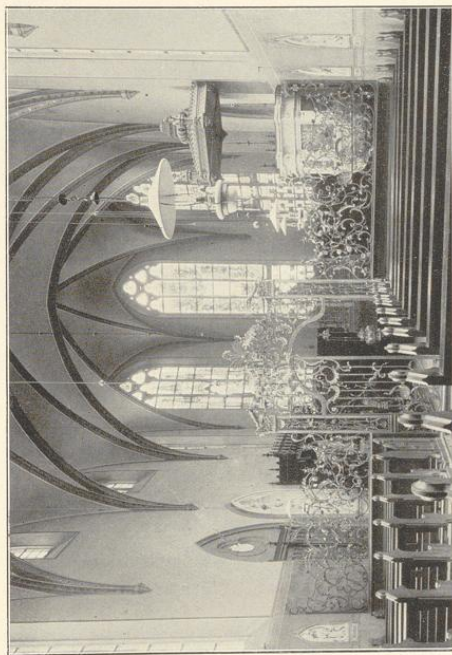


Bildes von J. Brauchmann A. G., München.

1.



2.



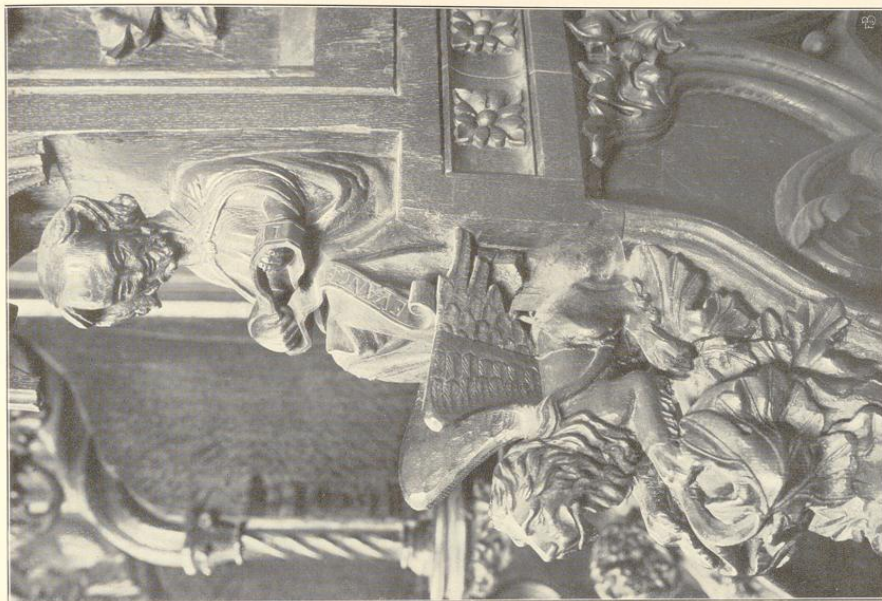
3.

Aufnahmen von 1912.

Kirch e:

1. Theil der Südostansicht; 2. Südansicht; 3. Innenansicht nach Osten.

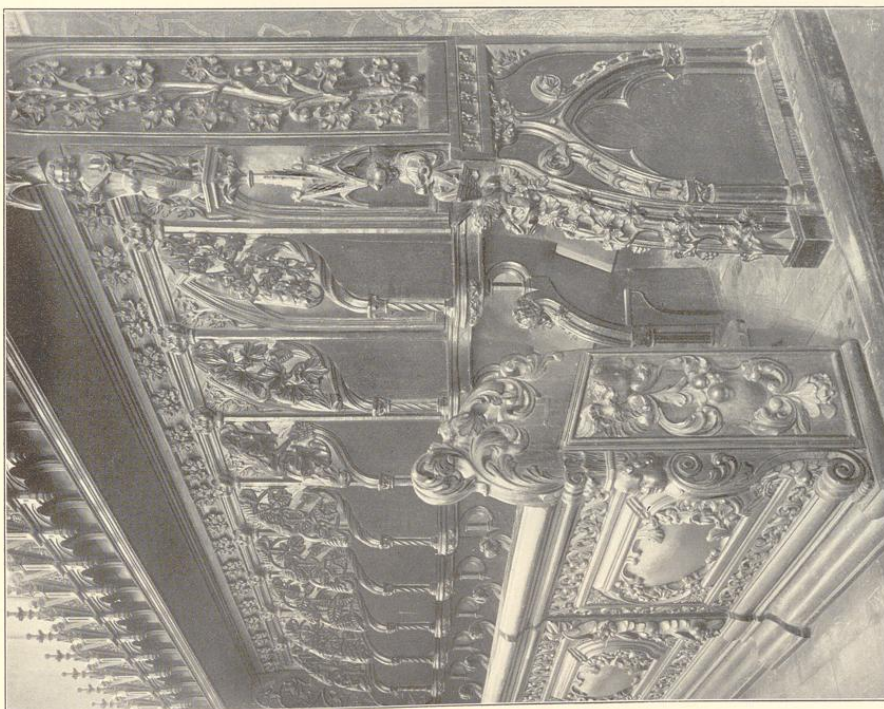
Kreis Coesfeld.



Zufnahmen von 1912.

2.

Karhaus.



1.

Entwurf von J. Straußmann 21. 6., München.

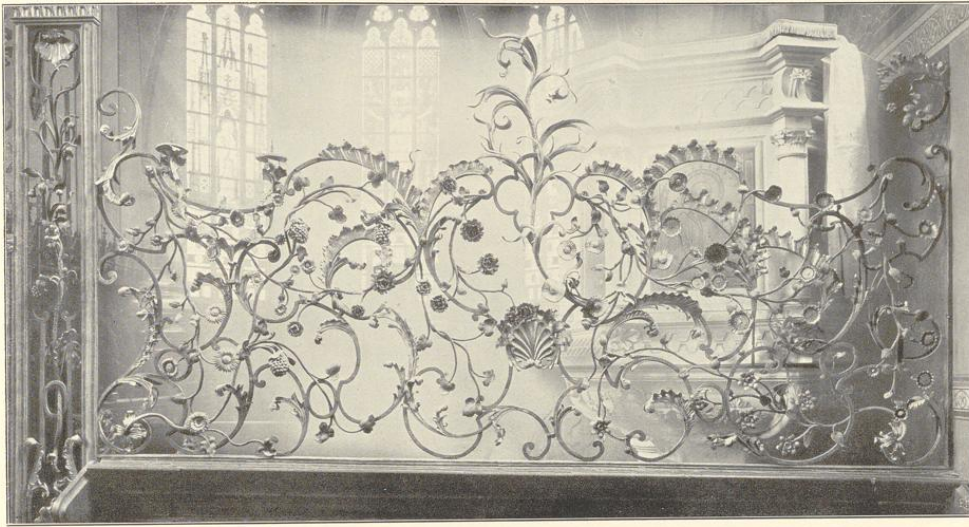
Kirche:

1. und 2. Chorstuhl und Detail.

Karthaus.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Coesfeld.



1.



Cliches von J. Bruckmann u. G., München.

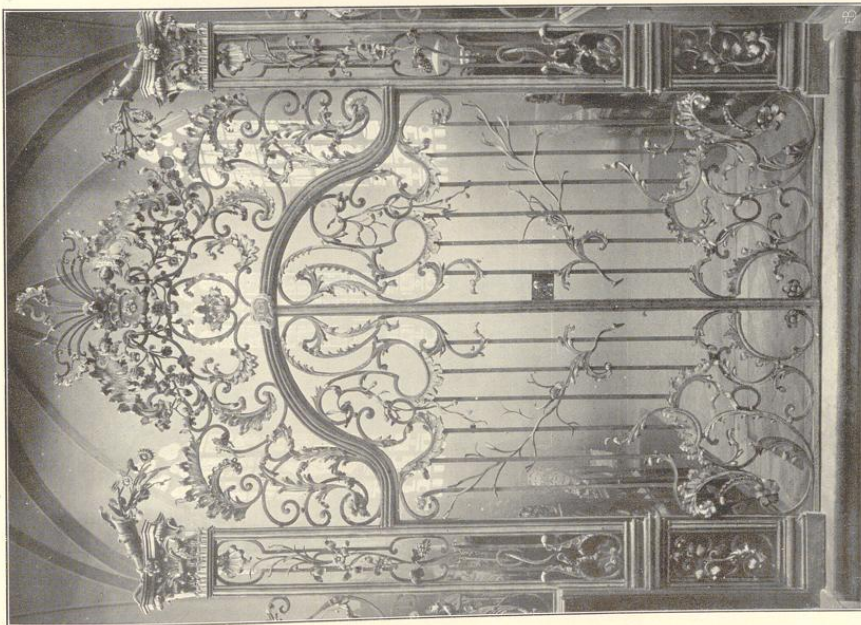
2.

Aufnahmen von 1912.

Kirche:
1. und 2. Schranken im Schiff.

Karlsruhe.

Baur- und Kunstdekmaler von Weiffalen.



1. Gitter von G. Biedmann H. G. Mühlstein.

Kreis Coesfeld.



2. Aufnahmen von 1912.

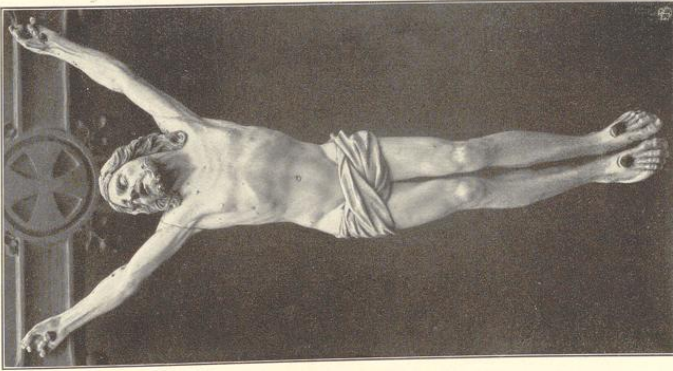
Kirche:

1. Gitter der Schranken im Schiff; 2. Schranke der Sakristei.

2.

Karthaus.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.

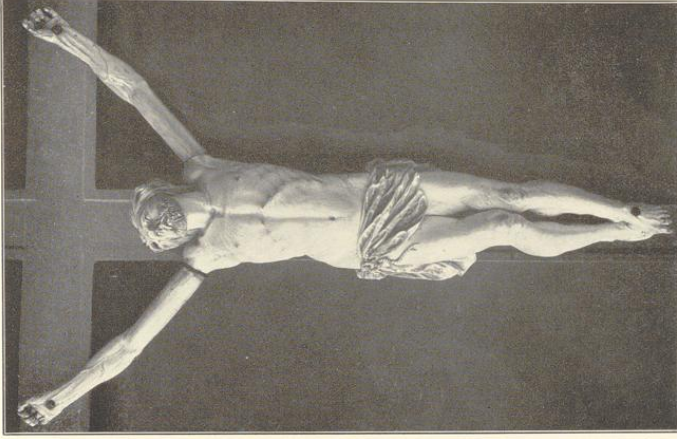


1.
Bildes von J. Brudmann A. G., München.



2.
Kirche; 1. bis 3. Kreuze.

Kreis Gosfeld.



3.
Aufnahmen von 1912.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



2.
Gleiches von J. Straußmann 1866, München.

Karthaus.



1.

Kirche:

1. Madonna; 2. und 3. Bildnisse (2. Büdorn, Pfarrhaus; 3. Hiddingfel, Kirche).

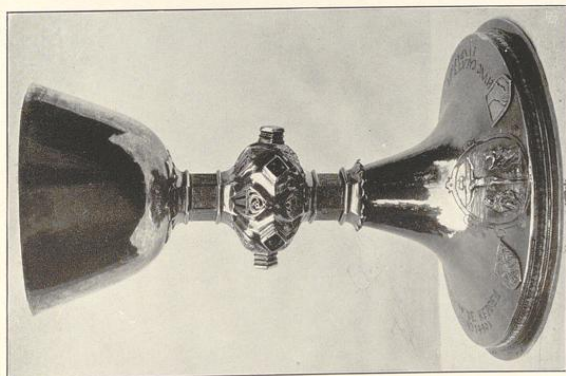
Kreis Coesfeld.



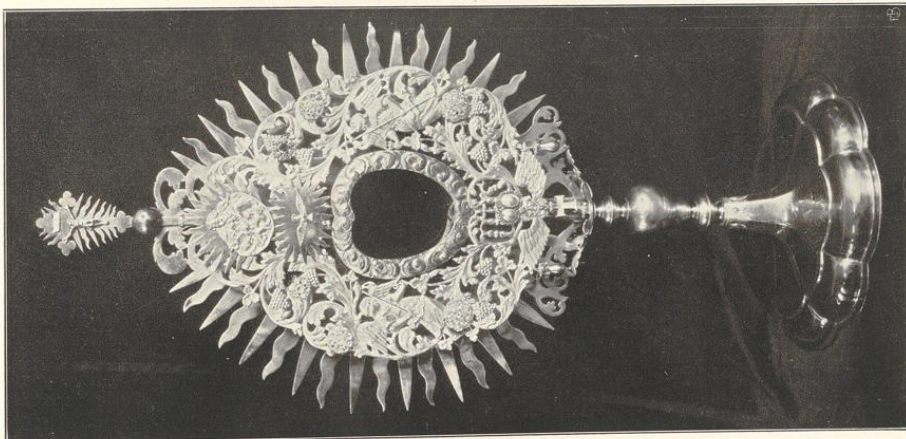
5.
Aufnahmen von 1912/13.

Karthus.

Bar- und Kunstschmiederei von Weisfalen.



1. Chalice von J. Kaufmann A.G., Münden.



2.

Kirche:

1. Kelch; 2. Monstranz; 3. Messgefäßchen.

Kreis Coesfeld.



3. Messgefäßchen von 1912.

Karthaus.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weffalen.

Kreis Coesfeld.



Stück von J. Bruchmann A. G., München.

1.



2.

Aufnahmen von M. Euborff, 1896.

Kloster:

Reliefs (Kunsthewerke-Museum, Berlin und Alterthumsverein Münster [1.]).



1.



2.



Clichés von F. Bruchmann A. G., München.

3.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1902.

Kloster:

Reliefs: 1. Katharina (Landesmuseum, Münster); 2. Margaretha (Bischöfliches Museum, Münster);
3. Hausaltar (Landesmuseum, Münster).



1.



2.

Cliché von J. Buchmann N.-G., München.

Kloster, Reliefs:

- 1. Selbtritt
(Alterthumsverein, Münster);
- 2. Lucia
(Bischöfliches Museum,
Münster);
- 3. Barbara
(Bischöfliches Museum,
Münster).



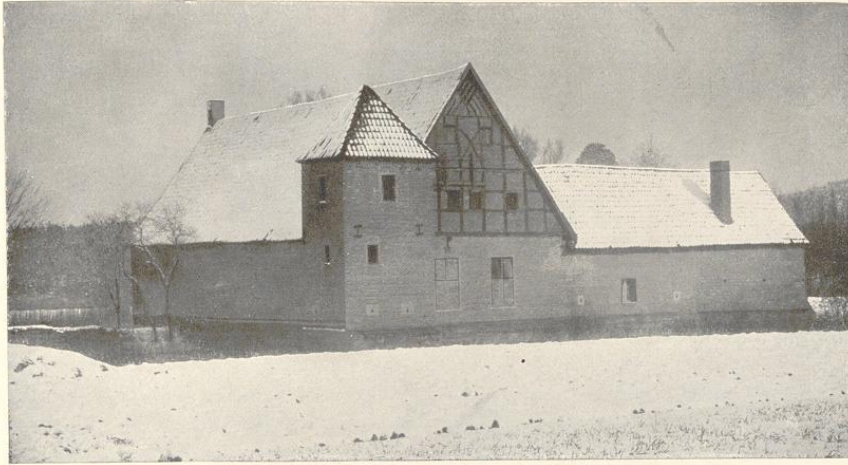
3.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1892 (1.), 1902 (2. und 3.).

Dülmen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

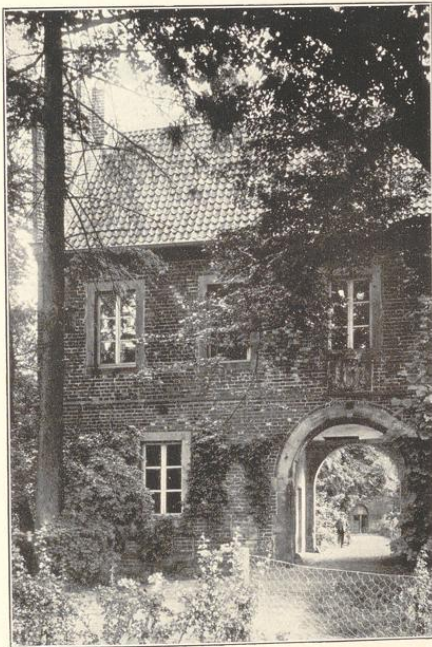
Kreis Coesfeld.



Cliché von Hoffmann, Stuttgart.

1.

Aus Alt-Westfalen, Seite 39.



2.

Clichés von J. Bruchmann N. G., München.



3.

Aufnahmen von 1915.

1. Thorhaus des Hauses Visbeck, Ansicht von Süden.

2. und 3. Thorhaus des Hauses Merfeld, Ansicht von Westen und Osten.

